



# Blick kontakt



Die ‚Offenbarung nach Johannes‘ - ein antikes Theaterstück?

## Andacht zum Monatspruch für November aus der Offenbarung des Johannes

### 1. Ein Versuch – zu vermessen?

Mit diesen andächtigen Überlegungen will ich etwas versuchen. Gemeinhin wird behauptet, dass man Evangelische nicht überfordern soll, sondern das Evangelium quasi als Brei oder Babynahrung darzulegen habe. Dass ich nicht dieser Ansicht bin, dürfte klar sein. Ich bin vielmehr überzeugt, dass die Evangelischen sehr wohl Hirn, Verstand, Instinkt und Glauben zusammen bringen können.

Kurz gesagt: Das Evangelische innerhalb einer sogenannten Kern-/Nestgemeinde darf,

kann und muss sich nicht anders verhalten, reden oder messen lassen als im „richtigen Leben“. Weder ist das Evangelium – so meine feste Überzeugung – ein Hort der getragenen Tradition noch ein Ort, wo man sein „Alltagsgehirn“ an der Kirchenpforte abgibt. Warum sonst hätte Jesus im Interesse der – vor allem von der Tradition zurückgesetzten – Menschen mit so vielen scheinbar traditionellen Festlegungen brechen sollen? Evangelium und damit auch alles Evangelische ist mitten im Leben und soll die Mitte des Lebens sein. Kirche ist dann nicht ein gesonderter, abgeschlossener Ort, ein Gebäude oder ein exklusiver Verein – einem Kloster der Heiligen gleich –, sondern einfach ein Teil des evangelischen Lebensalltags.

Also wage ich diesen Versuch, hier etwas Anrührendes, Anrühiges und Anregendes zu machen. Ich schreibe mal anders über ein Buch der Bibel, welches – zumindest mehr als andere Bücher – gelesen wird. Ich schreibe mal über *Die Offenbarung nach Johannes*; und nicht nur verkürzt zum Monatsvers für den November 2018. Die offenbarenden Enthüllungen um die Endzeit der Welt sind etwas, das die Hirne zu Fantasiewelten anregt und anregen soll; dieses letzte Buch des Neuen Testaments ist aber auch Vorlage für wirre Gedanken und ebenso für so manchen Hollywood-Katastrophenfilm.

### 2. Offenbarung nach Johannes – die Enthüllungen der Endzeit?

Das letzte Buch in der Bibel ist die „Offenbarung Jesu Christi“ durch Johannes oder auch Apokalypse (griechisch: „Enthüllung“) genannt. Was konkret enthüllt oder mehr verschleiert wird, dem will ich mich mit einer anderen Sichtweise zu diesem Buch der Bibel nähern.

Dieses Buch des Neuen Testaments hat in der Geschichte der Menschheit einen

**Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.**

**(Offb 21,2)**

bleibenden Eindruck hinterlassen; bis heute. In ihm sind – in einer schnellen Folge – viele Bilder, epische Kampfszenen und gewaltige Metaphern heute als Schrift verwendet, mit denen die „Enthüllungen“ um das Ende der Welt offenbart werden sollen. Die „Offenbarung durch Johannes“ macht den großen Roman- und Filmreihen wie *Herr der Ringe* oder den Marvel-Filmen (Superman, Ironman, Spiderman und alle anderen) durchaus Konkurrenz. „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist uns zu sagen hat.“ Ein häufig zitierter Satz – ja – aus der Offenbarung.

Und: eine Enttäuschung vorweg. Wer versucht, einen geheimen Code in der Offenbarung zu entschlüsseln (wie bei den – historisch echt schwachen, erzählerisch starken – Romanen von Dan Brown: *Sakrileg*, *The Da Vinci Code*; *Illuminati*; *Origin*), wird letztlich scheitern. Viele haben auf der Basis dieses biblischen Buches die Wiederkunft Christi seit 2000 Jahren errechnen wollen. Alle sind gescheitert. Und alle neuen Enthüller werden scheitern.

Wer sich ernsthaft an das Lesen dieser Enthüllungen der Apokalypse macht, verzweifelt. Es verzweifelt, wer UNBEDINGT die erzählte Geschichte im heutigen Leben „sehen“ will und mit den aktuellen Entwicklungen in Einklang zu bringen versucht. Wie beginnt das Buch der Enthüllungen: Kapitel 1, Vers 1: „Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und Jesus Christus hat sie gedeutet und durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes gesandt.“

Der Schreiber Johannes ist also ein „Bühnenerzähler“, ein Erzähler der Endzeit-Weltbühne, auf der er durch den Engel Christi einen Logenplatz erhalten hat. Seine Erzählung ist wie ein Drehbuch, das in einer gewaltigen Arena die Zukunftsentwicklung erzählt.

**Wer Durst hat, dem werde ich umsonst von dem Wasser zu trinken geben, das aus der Quelle des Lebens fließt. (Offb 21,6)**

Ereignisbildern. Dies verweist schon auf den richtigen Umgang mit dem Buch, welches auch den Monatsvers für November 2018 beinhaltet. Selbst wir Theologen haben teils erhebliche Probleme mit den Texten der Offenbarung und deren 22 Kapiteln. Denn häufig verwenden wir nur bruchstückhaft einzelne Bibelverse daraus, die man „nett“ schönreden kann, ohne das imposante Gesamtwerk nutzen zu müssen. So auch geschehen mit der diesjährigen Jahreslosung aus Offenbarung 21,6: „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Luthertext 2017)

Eigentlich muss es nach dem altgriechischen Urtext richtig lauten: „Wer Durst hat, dem werde ich umsonst von dem Wasser zu trinken geben, das aus der **Quelle des Lebens** fließt.“ (Neue Genfer Übersetzung). Es geht also eigentlich nicht um eine

Quelle mit (lebendigem) Wasser, sondern um die in Christus begründete Quelle des Lebens, von der man Wasser erhält. Der Unterschied ist gravierend. Denn bei der ersten Übersetzung ist es eher allgemein und OHNE Christusbezug; während es dem Johannes im großen Finale der Enthüllungen (in seinem Schlussplädoyer für den Sieg Gottes) um die Gewissheit des Lebens durch Christus auch über alle Weltentwicklung und sogar den Tod hinaus geht.



### 3. Monumentalkino um 100 nach Christus?

Warum scheitern also so viele bei der „Zukunftsschau“ nach der Apokalypse?

Ganz einfach: Die Offenbarung Jesu Christi nach Johannes ist letztlich eine monumentale Visionsgeschichte; eine Art Drehbuch für einen gewaltigen Science Fiction (wie man es heute mit der englischen Weltsprache nennt; damals in der griechischen Weltsprache eben „Apokalypse“), eine Zukunftsvision über die Lebensfrage der Christen um 100 n. Chr.: Wie geht der Kampf zwischen Gott und der Welt letztlich aus – im Bewusstsein, dass Christus in Kreuz und Auferstehung Quelle des ewigen

Lebens ist? Wann wird das „sichtbar“? Wann ereignet es sich?

Und ja – das Buch des Johannes ist eine Art Drehbuch, welches wahrscheinlich auf den Bühnen der sieben Gemeinden in Kleinasien gesprochen, erzählt, vielleicht sogar gespielt wurde.

Die zum Lesen schwierige Schrift ist kein schlechtes Altgriechisch gewesen, sondern eine Sprechsprache, die mit gewaltigen Szenenbildern die Akte der Endzeit zu beschreiben versucht: die sieben Siegel (6,1ff); die sieben Posaunen (8,6ff); die sieben Zorneschalen (16,1ff); die 144.000 an der Stirn Versiegelten (7,4; 14,1ff); das Tier mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, welches die Zahl 666 trägt (17,1ff) oder das 1000-jährige Reich Christi (20,1ff).

Wie beim *Faust* von Goethe würde niemand heute auf die Idee kommen, dies sei Alltagssprache oder eine Anleitung für das alltägliche Leben. Die Offenbarung ist wie auch für Dr. Faustus eine Anfrage an das eigene Leben: „Wie hältst du es mit dem Glauben an Christus, während die Welt scheinbar NICHTS vom Heiland hören, sehen und ihm nachfolgen will?“

So einfach – die Offenbarung? Ja, so einfach ist es.

#### 4. Botschaft: Gott siegt, egal wie wirr das Leben ist.

Die Offenbarung enthüllt nur eines: Das Happy End für den, der an Christus glaubt. So ist und bleibt die Zukunft nicht ein ungewisses Etwas, sondern eine schon jetzt absehbare, vorhersagbare und eindeutige Entwicklung.

In der Klammer des Erzählers Johannes über das Bühnenbild „Endzeit“ mit all seinen wirren, gewaltigen und gewalttätigen Akten wird letztlich das offenbar

**Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. (Offb 1,8)**

(enthüllt), was schon zu Beginn des großen Theaters als Vorwort, als Präambel mit Gewissheit ausgesagt ist: „Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ Es ist

eine „Sicherheitszusage an die Christen“. Egal, was du nun hörst: Keine Scheu, denn Gott, Christus und das Gute mit ihm siegt.

Gegenwart (der da ist), Vergangenheit (der da war) und Zukunft (der da sein wird) sind somit eingebunden in das „Happy End des Evangeliums“: den neuen Himmel und die neue Erde mit einer neuen Wohnstatt, die als das neue Jerusalem einen markanten Namen erhält. Und die, die die Quelle des Lebens in Christus haben, die sind – schon von Beginn an – in die komplette Zukunft eingebunden; und bleibend erlöst.

Also: Jetzt – gilt es zu leben. Und die Angst vor einer ungewissen Zukunft darf als das identifiziert werden, was sie ist: UNNÖTIG durch das Evangelium.

*Dieter Becker, Pfr.*

#### **Drei Termine zur Offenbarung nach Johannes im Dezember 2018**

(Impuls-Vortrag; Lesen in der Offenbarung und Aussprache)

1. Termin „Die Enthüllungen der Endzeit“:  
Dienstag, 4.12.; 19 Uhr – Kirche am Stadtzentrum
2. Termin „Der große Endkampf“:  
Mittwoch, 12.12.; 19 Uhr – Kirche am Stadtzentrum
3. Termin „Das große Finale“:  
Dienstag, 18.12.; 19 Uhr – Kirche am Stadtzentrum